Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 60 (1909)

Heft: 6

Artikel: Zur Fortbildung des höheren Forstpersonals

Autor: Ray, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Foribildung des höheren Forstpersonals.

(Eine neue Anregung.) Von Jos. Nan, Kreisoberförster in Truns.

I.

Stillstand ist Rückgang, vor allem bei der Wissenschaft. Dafür sorgt schon die Löcherigkeit des menschlichen Gedächtnisses. Bei neueren, in rascher Entwicklung befindlichen Disziplinen, wie Naturkunde und Forstwissenschaft, ergibt sich dabei bald ein weiter Rückstand. Fortschreiten mit der Wissenschaft ist darum für ein Forstpersonal, das sich auf der Höhe der Zeit halten will, dringendes Gebot. Das wird allgemein zugegeben. Wohl ebenso allgemein, daß bei unsern schweizzerischen Beförsterungsverhältnissen eine vermehrte Leistungsfähigkeit der Forstbeamten der Öffentlichkeit, also dem Staate zum Nutzen gezreicht, und daß konsequenterweise dieser die Mittel und Wege zur Bildung eines wirklich tüchtigen Forstpersonals bieten soll.

Tropdem sind in der Schweiz unseres Erinnerns — neben der Bibliothek des Oberforstinspektorates — zwei forstlich = bautechnische Erkursionen und zwei Vortragszyklen fast die einzigen Beispiele staatlicher Fürsorge in dieser Hinsicht. So war es denn höchst angezeigt, daß der schweizerische Forstverein in seiner letten Jahresversammlung die Frage der Fortbildung der schweizerischen Forstbeamten zum Haupt= traktandum erhob. Es wäre zwecklos und liegt uns ferne, die vielen von den beiden Referenten entwickelten und von der Versammlung angenommenen Thesen einer nochmaligen Besprechung zu unterziehen. Sie haben alle volle Berechtigung, haben alle nebeneinander Raum, wenn auch große Verschiedenheit in bezug auf Umfang der Wirkung und auf praktische Anwendbarkeit. Vielseitigkeit der Mittel ist vom Vorteil. Damit kann jedem die Kost geboten werden, die am besten behagt und der Gebrauch wird ein häufigerer. Darum möchten wir Erkursionen, Vortragszyklen und Diskussionen nicht vermissen. Das Hauptbildungsmittel und zugleich dasjenige, welches allein einen all= gemeinen und umfassenden Gebrauch gestattet, welches allein überall und für alle zur Anwendung gelangen kann behufs Herstellung des Kontaktes mit der Wissenschaft und mit den Erfahrungen der Praxis bilden jedoch die Erscheinungen der Fachliteratur. Diese lettern wurden

denn auch von den Referenten in Sarnen besonders hervorgehoben. "Die amtliche Zuführung des nötigen literarischen Fortbildungsstoffes" (These 4 b des Herrn Oberförster Arnold) bildet somit unseres Ersachtens den Kernpunkt der ganzen Frage. Zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe wollen die nachfolgenden Ausführungen einen neuen Vorschlag entwickeln und der Prüfung und Diskussion untersbreiten.

II.

Forstlich-literarische Erscheinungen gibt es in Hülle und Fülle. Demgegenüber besteht aber die betrübende Tatsache, daß die Groß= zahl dieser Erzeugnisse an dem weit überwiegenden Teil der Forst= beamten ungelesen vorübergeht. Darin liegt der wunde Punkt und an diesen hat die Behandlung einzuseten. Erster Grundsat für die Heilung ist Beseitigung der Ursachen. Als solche, die Zeit und Lust zum Studium nehmen, wurden genannt: Volle Inanspruchnahme mit Berufsarbeiten, ökonomische und Familiensorgen, Überlastung mit sub= alternen Bureauarbeiten u.a.m. An ihre Beseitigung wird man eifriger denken und auch handeln müffen. Sie ist die Vorbereitung des Bodens zur Aufnahme der wissenschaftlichen Aussaat und für das Anschlagen derselben gewiß wichtig. Von ungleich größerer Bedeutung wird aber die Form sein, in welcher die literarischen Erzeugnisse zugeführt werden. Daran fehlt es entschieden gewaltig, und wir erblicken gerade in diesem Punkte den ausschlag= gebenden Grund, die Hauptursache, daß nicht mehr gelesen und studiert wird. Es fehlt namentlich eine alles umfassende und doch leicht und mit wenig Zeitaufwand aufnehmbare Form der Publikationen.

Das Gefühl, mit der forstwissenschaftlichen Forschung auf dem Laufenden zu sein, kann nur derjenige haben, der alle bezüglichen Veröffentlichungen kennt, sowohl die Ableitungen und Versuche der Theorie als die Beobachtungen und Erfahrungen der Praktiker. Diese liegen aber in einer Unzahl von Büchern und Zeitschriften zerstreut. Vill man sie erwerben, so erfordert es einen ungeheuren Zeitaufswand und große Geldopfer. Von dem mit Berufsarbeiten überlasteten Beamten kann man nicht verlangen, daß er die während der Woche sauer erschwitzten Baten am Sonntag für Bücher ausgebe und die

wenigen freien Stunden, die ihm verbleiben, dazu verwende, aus dickleibigen Bänden und weitschweifigen Zeitschriftenartikeln die oft sehr winzigen Resultate herauszuschälen. Man steht da vor einem Berg, dessen Überwindungsunmöglichzeit einem zum vorneherein bewußt ist, verliert den Mut und drückt sich ganz an ihm vorbei.

Wie anders wäre es, wenn alles, was im Laufe eines Jahres in forstlich-literarischer Beziehung produziert wird, in kondensierter Form in einem handlichen Buche zusammengefaßt geboten würde. Ein derartiges Werk ist es, was die Praktiker—
namentlich die abseits von kollegialischem Verkehr und Bibliotheken stehenden— vermissen. Ein derartiges Werk würden sie mit Befriedigung an Hand nehmen, gründlich studieren und anhaltend benutzen. Und dieses Ziel ist auch erreichbar; erreichbar ohne Überwindung allzugroßer Schwierigkeiten. Alls Mittel dazu betrachten wir die Herausgabe eines forstlichen Jahrbuches.

Wenn wir ein Jahrbuch in Anregung bringen, so überbindet dies uns die Verpflichtung zu sagen, wie wir es angelegt denken. Nicht etwa nach den Tharander forstlichen Jahrbüchern, die in ihrer ersten Hälfte 3-4 größere Aufsätze und in der zweiten die Ver= fügungen und Anordnungen der Forstbehörden Sachsens enthalten; vielmehr in der Art analoger Werke für Naturwissenschaften. Von Driginalauffätzen würde abgesehen. Dagegen wären, nach forstlichen Disziplinen geordnet, alle Erscheinungen, als Bücher, Zeitschriften= aufsätze, Vorträge, Versammlungsberichte usw. von einiger Wichtig= keit und von genügendem Interesse für schweizerische Verhältnisse auß= zugsweise zu reproduzieren. Insbesondere sollten alle neuen Erfahrungen, Beobachtungen und Erfindungen Aufnahme finden. Diese Auszüge müßten in kürzester, prägnanter Form die Resultate und Schlußfol= gerungen der Driginalabhandlung wiedergeben, unter knappem Hinweis auf die wichtigeren Begründungspunkte, also gewissermaßen kurzbegründete Thesen derselben darstellen. Sie müßten aber auch mehr als eine bloße Bibliographie sein und darum so gehalten werden, daß sie für diejenigen genügen, bei denen es sich um die bloße Rugbarmachung der praktischen Resultate handelt, damit für diesen Zweck das Studium der Originale entbehrt werden könne.

Gerade in diesen Punkten und besonders hinsichtlich des letztern genügen uns auch die Supplementshefte zur "Allgem. Forst= und Jagdzeitung" nicht. Diese sind zwar in ähnlicher Weise angelegt, verstolgen aber keinen so weitgehenden Zweck wie das angeregte Buch und geben darum nur eine summarische Drientierung über die Erscheinungen des Jahres, haben somit — auch davon abgesehen, daß sie nicht unseren schweizerischen Verhältnissen angepaßt sind — nur bibliographischen Wert.

Verfasser= und Duellenangabe verstehen sich von selber. Tene, die den behandelten Fragen auf den Grund gehen wollen, hätten dadurch einen Literaturnachweis, der mehr bietet als ein bloßer Titel.

Das Werk sollte etwa ansangs Winter erscheinen, also auf eine Periode hin, in welcher für dessen Studium am besten Zeit gewonnen werden kann. Es wäre allen mit Technikern besetzten Forstämtern der Schweiz gratis zuzustellen und von diesen als amtliches Inventarstück zu betrachten. Dadurch würde sich nach und nach eine kleine aber sehr wertvolle Vibliothek bilden.

III.

Es erübrigt uns noch, kurz einige Bedenken zu beleuchten, die unserer Anregung etwa entgegengebracht werden könnten.

Vorerst die Redaktion. Wir verkennen es nicht, daß die Absassung eines in dieser Weise angelegten Jahrbuches keine leichte Ausgabe ist. Unüberwindlich ist sie keineswegs. Anderseits sind die Vorteile eines solchen Werkes aller Anstrengung wert. Die Wiedergabe von Zeitschristenartikeln dürste meistens keine größeren Schwierigkeiten bieten. Schon mehr die Bearbeitung eines größeren Buches. Solche behandeln jedoch gewöhnlich ein weiteres wissenschaftliches Gebiet, bringen aber selten mehr als in einzelnen Punkten eigentliche Neuerungen. Hier könnte man sich auf diese letztern beschränken. Wir denken auch nicht die Redaktion in die Hand eines einzelnen Redaktors gelegt; viel eher unter der Leitung des Prosessorenkollegiums der eidg. Forstschule stehend, deren erste Ausgabe es ja ist, sich auf der Höhe der Wissenschaft zu halten und die schon von Beruss wegen mit den neuesten literarischen Erscheinungen am ehesten vertraut sind. Fedenfalls wären dann eine Anzahl tüchtiger Praktiker im Lande herum zur Mitarbeit

bereit, in dem Sinne, daß sie je eine Zeitschrift oder ein Buch in Behandlung nähmen.

Noch weniger kann der Kostenpunkt ein ernsthaftes Hindernis bilden. Eine Broschüre im Format dieser Zeitschrift und von etwa 400 Seiten Umfang dürste zur Erreichung des gesetzten Zieles genügen. Zur Abgabe an die oberwähnten Forstbeamten — nach dem Personalsetat sind es 190 — an Bibliotheken usw. wäre eine Auflage von zirka 250 Exemplaren nötig. Die bezüglichen Druckkosten ergeben somit nur einen sehr unbedeutenden Posten. Wenig höher sind die Redaktionshonorare zu veranschlagen, da in Hinsicht auf den guten Zweck erwartet werden kann, es werden sich auch bei bescheidenster Gratisikation eine genügende Zahl tüchtiger Kräfte zur Mitarbeit gewinnen lassen. Sicher ist, daß beide Posten zusammen das Forstsbudget des Bundes nicht spürdar belasten würden. Darum und weil die Aufgabe nur für die ganze Schweiz gelöst werden kann, ist es gegeben, daß der Bund die Kosten übernehme.

Die Befürchtung, durch das postulierte Jahrbuch würden andere Bücher nicht mehr gekauft und die Zeitschriften nicht mehr gelesen, braucht man nicht zu hegen. Sie hieße die täglichen Ersahrungen direkt ableugnen, jene Ersahrungen, die sich der Buchhandel für seine Reklame dadurch zunußen gemacht hat, daß er eine Inhaltsübersicht als die zügigste Empsehlung betrachtet. Durch die Reproduktion im Jahrbuch erst würden die Zeitschriften und Bücher bei allen bekannt, ihre Leistungen hervorgehoben, ihre Verwendbarkeit für die einzelnen dargetan und damit die Anregung zur Anschaffung und zum Studium der Originale gegeben. Die Lektüre aber ist der Ansporn zu produktiver wissenschaftlicher Arbeit.

So dürfte das Jahrbuch neben dem direkten umfangreichen Bildungsstoff, den es bietet, noch die indirekte segensreiche Wirkung zeitigen, daß auch sonst mehr gelesen, mehr studiert und auch mehr geschrieben wird.

* *

Die Frage der Ausbildung und Fortbildung des höheren Forst= personals ist neuerdings in Behandlung genommen. Wir fühlten uns veranlaßt, eine neue Seite derselben zu beleuchten und bringen als Resultat unserer kurzen Betrachtung die Herausgabe eines forstlichen Jahrbuches im oben dargestellten Sinne in Anregung. Sie sei anmit bei den Herren Kollegen in Diskussion gesetzt.

Die Erledigung der Fortbildungsfrage ist von hoher Bedeutung für die Stellung des Personals, von hoher Bedeutung aber auch für das öffentliche Wohl. Möge eine glückliche Lösung derselben gelingen!



Vereinsangelegenheiten.

Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.

Sitzung vom 22. Mai 1909 in Biel.

1. Es werden folgende Herren als Mitglieder in den Schweiz. Forstverein aufgenommen:

Scherrer, Direktor, Landquart. Ab. v. Drelli, Forstasssiftent, Zürich. A. Nater, Major, Aurzdorf-Frauenfeld. Leon Barblan, Forstpraktikant, Chur. H. Stäger, garde-forestier cantonal, Valengin. Wehrli, Forstpraktikant, Tamins. A. F. Gillanders, Forstverwalter, Alnwick, England.

- 2. Es sind 3 Arbeiten als Lösungen der Preisaufgabe 1909 (Endtermin 1. Mai 1909) eingegangen.
- 3. Für Abhaltung der Jahresversammlung 1909 wird die Zeit vom 22.—25. August in Ausssicht genommen.
- 4. Herr Enderlin referiert über die Tätigkeit der Spezialkommission für Urwaldreservationen und ist im Falle, den Entwurf eines Konzessions» vertrages über die Errichtung von Urwaldreservationen vorzulegen. Derselbe wird mit geringfügigen Abänderungen genehmigt.
- 5. Von der Antwort des eidg. Schulrates auf die Anfrage des Ständigen Komitees (vide letzte Mitteilung aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees) wird Kenntnis genommen und beschlossen, von weiteren Schritten in Sachen weil aussichtslos abzusehen.
- 6. Die Beratung über die Desiderata des Herrn Biolley-Couvet führt zu folgenden Anträgen des Ständigen Komitees zuhanden der Jahresversammlung 1909:
 - a) Die Prazis der Forstkandidaten ist von einem auf zwei Jahre zu verlängern unter der Voraussetzung, daß Bund und Waldbesitzer die Kandidaten im zweiten Jahr entsprechend entschädigen.